

das allein erklärt aber diese Tatsache nicht. Die texanischen Gärten halten mit denen Floridas einen Vergleich an Schönheit und Reichhaltigkeit nicht aus, und doch trifft man dort, ausser den Wasservögeln, alle die im Vorstehenden genannten Brutvögel zahlreich, ausserdem noch die Folgenden: Den Scheerentyrannen oder den „texanischen Paradiesvogel“ (*Milvulus forficatus*), den Waldpiwi (*Contopus virens*), den blauen Kernbeisser (*Guiraca caerulea*), den Wald-, Busch- und Prairievireo (*Vireo olivacea*, *V. noveboracensis*, *V. Bellii*), den Sängerschlüpfer (*Truyothorus Bewickii*), den schönen Nonpareil- oder Papstfinken (*Passerina ciris*), den Gartenoriol (*Icterus spurius*), die Sommertangare (*Piranga rubra*), den Lerchenfinken (*Chondestes grammacus*) und den Sommersänger (*Dendroica aestiva*) als Brutvögel. Auch die Zahl der Wintergäste übersteigt bei weitem diejenige, welche ich in meinem Garten zu beobachten Gelegenheit hatte.

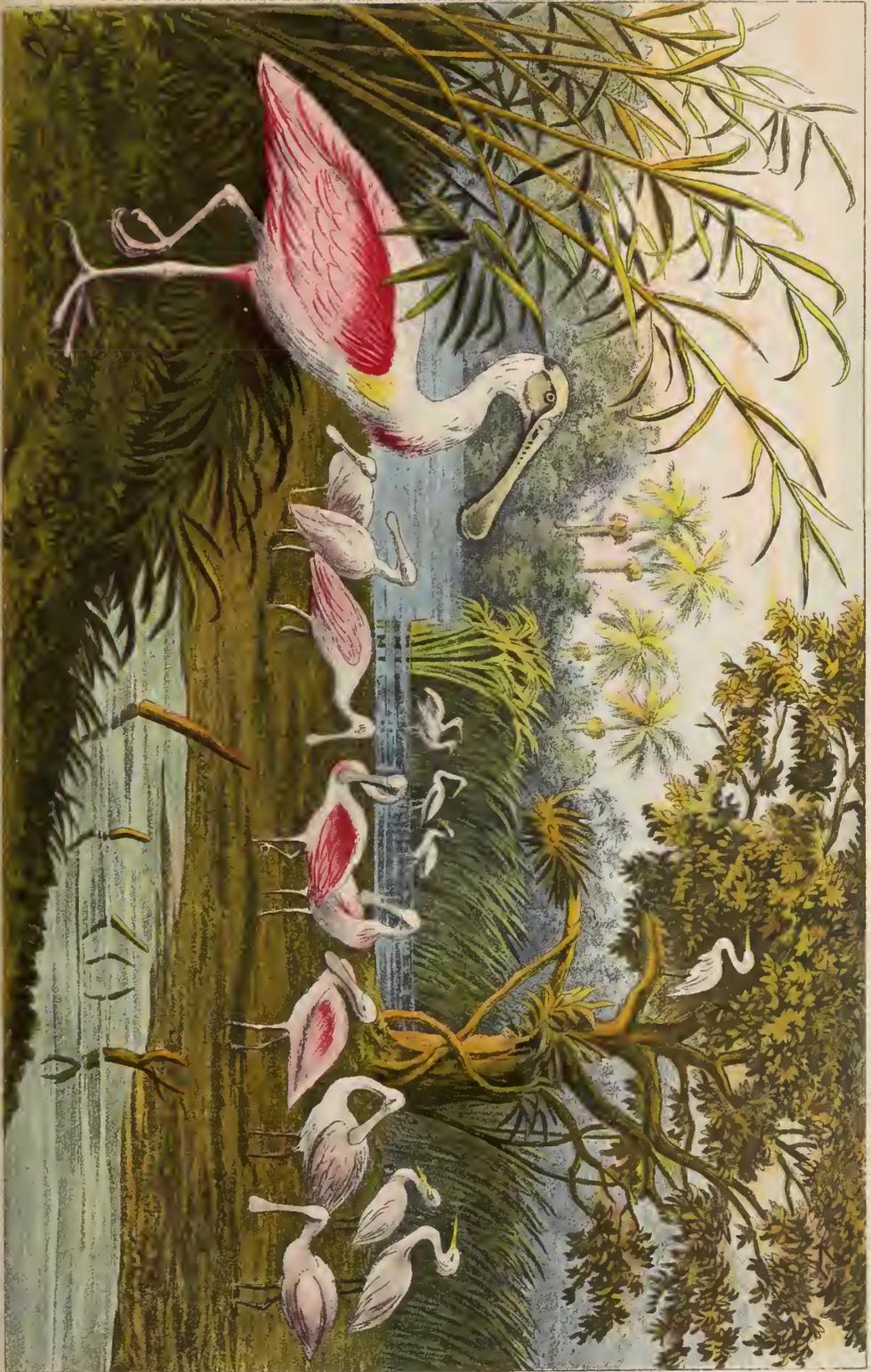
Rote Löffler (*Platalea ajaja*).

Von Professor A. Goering.

(Mit Buntbild Tafel IV.)

Von den vielen Arten der Sumpf- und Wasservögel, welche sich über Südamerika verbreiten, heben sich, neben den Flamingos und roten Ibis, die rosafarbenen Löffler besonders hervor. Selbst in den denkbar einförmigsten Gegenden, in den flachen Lagunen der baumlosen Pampas, verwandeln diese schönen Vögel die eintönigste Landschaft in ein farbiges und völlig fremdartiges Bild. Aber auch die vom üppigsten Pflanzenwuchs umschlossene Waldlagune erhält durch die Anwesenheit der *Espatula*, wie die Eingebornen unsern Vogel nennen, einen ganz andern Charakter, denn der Anblick der uns umgebenden mannigfaltigen Pflanzenformen und Farben derselben erscheint uns ungemein erhöht, und aus weiterer Ferne gesehen wännen wir einen rosenroten Blumenflor, teppichartig über das kleine Wasser gebreitet, vor uns zu sehen, welcher mit der reichen Blumenfülle des Waldes malerisch zusammengeht.

Und steigen wir hinauf auf die öden Páramos der Cordilleren, welche gar oft in Schneefelder verwandelt werden, so werden wir,



Role Löffler.

1800

CHARLES DE CAUVINCOURT

haben wir Glück, zuweilen durch die Anwesenheit einer kleinen Löfflergesellschaft überrascht, welche in einer Lagune ihren Zug über die Cordilleren unterbricht, um zu rasten und dann, neu gekräftigt, über das gewaltige Gebirge zu ziehen und sich auf der andern Seite derselben in die Tiefe zu senken und in der reiche Nahrung spendenden, von Flüssen und Lagunen durchsetzten, scheinbar endlosen Urwaldregion des tropischen Tieflandes einzufallen.

Bei einem Ritt über die Páramos von Mucuchies in Venezuela hatte ich das seltene Glück, ein schönes altes Exemplar zu schiessen und zwar in einer Meereshöhe von ziemlich zehntausend Fuss. Der Leser kann sich wohl meine grosse Ueberraschung denken, hier oben einen Vogel zu finden, den ich schon auf der andern Seite des Aequators in den aussertropischen Pampas- und Camposgebieten beobachtet und gesammelt hatte. Ich erwähne noch, dass es mir hier verhältnismässig leicht wurde, erfolgreich zu schiessen, weil ich mich auf dem mannigfaltig geformten Terrain ohne Mühe anschleichen konnte, indem ich hinter Steinblöcken und Páremopflanzen Deckung fand, was in den nur mit Gras bedeckten Steppen nicht möglich war, denn man musste sich, auf dem Bauche kriechend, mühsam bis auf Schussweite heran arbeiten, was gar oft nicht gelang, da diese Vögel ungemein scheu und aufmerksam sind. Wenn ich manchmal glaubte, nach nicht etwa geringer Anstrengung, in zwei bis drei Minuten schiessen zu können, hob sich die bunte Gesellschaft in die Lüfte, und ich hatte das Nachsehen! Das war fatal, und man kann sich das lange Gesicht und die Lage des Jägers wohl leicht vorstellen.

Die Löffler halten sich nie so zahlreich zusammen wie die Flamingos, doch ist es sehr unrichtig, wenn Burmeister sagt, dass sie nur einzeln vorkommen, denn ich habe in Uruguay einmal eine Herde von 25 Stück angetroffen. Es ist auffällig, dass bei einer solchen Anzahl fast alle Altersstufen vertreten sind und dass sich nur wenige ganz alte Exemplare, wie der im Vordergrund unseres Bildes dargestellte, darunter befinden.

Die drei Formen also, Löffler, Flamingo und der rote Ibis, bilden, wie angedeutet, die hervorragendste Staffage in der Landschaft, und während die beiden ersten über den ganzen Kontinent verbreitet sind,

ist der rote Ibis ein Küstenvogel und gehört nur den Mangrove-Lagunen an. Es gewährt auch einen wunderbaren Anblick, diese Vögel im Fluge zu sehen, und geradezu herrlich ist der Eindruck, wenn sie, die tiefblaue Luft durchstreichend, von der Sonne beschienen werden, denn dann vollzieht sich über uns ein unvergleichliches Farbenspiel, welches den Neuling so überrascht, dass er zunächst nicht zu schiessen vermag! —

Unser beigegebenes Bild überhebt uns wohl der Beschreibung des roten Löfflers, der in seinen Formen dem unsrigen ganz ähnlich, aber nur etwas kleiner ist.

Der Schneefink (*Fringilla nivalis*).

Von Rudolf Hermann.

(Mit Buntbild Tafel V.)

Dort, wo die Grenze des Holzwuchses sich fast ganz verliert, wo die bescheidenste Pflanze kaum noch ein Fortkommen findet und an Stelle üppiger Vegetation, sowie reichen Insektenlebens trostlose Einsamkeit und die Region des ewigen Schnees beginnt, in den höchsten Gebieten der mitteleuropäischen Alpen, in der Schweiz, in Südfrankreich und in Spanien, ist die Heimat des Schneefinken.

Es gehört die Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, wie diejenige des Alpenfinken dazu, sich dort oben nicht nur wohlzufühlen, sondern auch derartige öde, häufig von Nebeldünsten erfüllte und stets von Schnee umgebene Gegenden, die nur sehr wenig Vögel noch mit ihm teilen, und die der dem Gamsbock nachstellende Jäger noch am häufigsten betritt, für immer lieb zu gewinnen. Diese Eigenschaften besitzt aber der Schneefink in hohem Masse. Er ist sehr genügsam; denn er nimmt so lange mit dem kärglichsten Futter seines an Tier- und Pflanzenkost an und für sich schon armen Wohngebietes vorlieb, bis auch dieses ihm durch lange anhaltende Schneestürme ganz entzogen wird und Nahrungsorgen ihn zwingen, die tiefergelegenen, milderen Bergregionen und die Täler aufzusuchen. Dort nähert der sonst ziemlich scheue Alpenbewohner — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — sich dann auch den Wohnungen der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Goering Anton

Artikel/Article: [Rote Löffler \(Platalea ajaja\). 60-62](#)